# Grundlagenstudie Landwirtschaftspark Heidelberg

## Positionsbestimmung – Potentialanalyse – Empfehlungen

**05. Januar 2018**

MLA Dirk Wascher, Wageningen
Prof. Antje Stokman, Hamburg
Katrin Bohn, Berlin/ London (beratend)

**Gutachter:**
MLA Dirk Wascher, Senior-Wissenschaftler für metropolitane Landschaften und Ernährungsplanung, Wageningen UR, Niederlande

Prof. Antje Stokman, Professorin für Architektur und Stadtplanung an der HafenCity Universität Hamburg, Deutschland

**Beratung:**
Katrin Bohn, Senior Lecturer an der School of Architecture & Design, University of Brighton, United Kingdom and Partner Bohn&Viljoen Architects, London

Wageningen/ Hamburg, den 05. Januar 2018

# Kurzfassung

*Mit und von welcher Landschaft und Landwirtschaft wollen wir in städtischen Ballungsräumen in Zukunft leben?*

*Und welche Ansprüche leiten wir daraus an einen Landwirtschaftspark in Heidelberg ab?*

## Hintergrund und Ziele

Auf Basis eines Kooperationsnetzwerks von LandwirtInnen, BewohnerInnen und Einrichtungen angrenzender Ortsteile soll in Heidelberg ein Landwirtschaftspark (LWP) entstehen. Als netzwerkgetragener Freiraum neuen Typs soll der Landwirtschaftspark die landwirtschaftliche Nutzung langfristig sichern und stärker mit der Stadt verknüpfen.

Ziel dieses Gutachtens ist, die vorliegenden Vorschläge der LWP-Initiativgruppe mit den Entwicklungszielen der Stadt Heidelberg sowie dem aktuellen Stand der internationalen Debatte und existierenden Modellprojekten zum Themenbereich Landwirtschaftsparks abzugleichen, um zu prüfen inwiefern das Projekt geeignet für den dafür vorgesehenen Planungsraum in Heidelberg ist und den Qualitätsstandards einer Internationalen Bauausstellung gerecht wird. Aufbauend darauf werden Chancen und Risiken benannt sowie konkrete Empfehlungen für die weitere Planung und Umsetzung des Projekts gegeben.

Zusammenfassend kommen die Gutachtenden zu folgenden Erkenntnissen:

## Teil I: Positionsbestimmung

Auf Grundlage der Auswertung vorhandener Dokumente und eines Informationsaustausches mit diversen AkteurInnen lässt sich feststellen, daß die grundsätzlichen Rahmenbedingungen für die Entwicklung des LWPs in Heidelberg als ein national und international wegweisendes Modellprojekt positiv sind:

- Die politischen Rahmenbedingungen für ehrgeizige Nachhaltigkeitsprojekte sind in Heidelberg als sehr gut zu beurteilen.

- Im Zusammenspiel mit der laufenden Entwicklung der Bahnstadt und den Planungen für die Entwicklung des PHVs und Airfields sowie den im Gebiet vorhandenen Forschungsinstitutionen und Kompostwerk öffnet sich die Perspektive einer stärkeren räumlichen Verbindung zwischen urbaner Entwicklung, wissenschaftlicher Exzellenz und ökologisch-energetischer Stoffkreisläufe.

- Bestehende Heidelberger Initiativen mit Regionalversorgungsansatz (SoLaWi-Initiative, Projekt „bio.regional.fair", Marktgemeinschaft KraichgauKorn u.a.) könnten den Ausgangspunkt einer gesamtstädtischen Strategie für ein nachhaltiges Nahrungssystem mit regionaler und urbaner Lebensmittelerzeugung darstellen, in dem der LWP eine wichtige Rolle einnehmen sollte.

- Die in Heidelberg gut vertretenen Life Sciences an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft werden als wichtigster Bereich für eine zukunftsfähige Ausrichtung des LWP betrachtet.

- Da es sich bei den vorliegenden Planungsvorschlägen für den LWP vorwiegend um lineare und punktuelle Strukturen handelt (Maulbeerallee, Bohnengarten,...), ist nicht zu erwarten, dass es zu Konflikten mit der landwirtschaftlichen Nutzung im Gebiet kommt.

- Durch die Entwicklung des LWPs als Projekt im Rahmen der IBA Heidelberg sind die Rahmenbedingungen für eine hohe Planungs- und Prozessqualität, Präsentierbarkeit und Realisierbarkeit als sehr gut einzuschätzen.

- Es existiert bereits ein lokales AkteurInnennetzwerk, welches sich seit mehreren Jahren mit viel Engagement für die Entwicklung des LWPs einsetzt, intensiv bei der bisherigen prozess-gerichteten Steuerung der LWP-Planung durch die IBA einbezogen wurde und bei der Entwicklung einer Trägerstruktur eine wichtige Rolle spielen kann.

Dennoch wird deutlich, dass es eine Reihe von Faktoren gibt, die Schwachstellen für die Entwicklung des LWPs darstellen:

- Bisher existieren keine übergeordneten und messbaren Ziele für die städtische bzw. regionale Lebensmittelversorgung Heidelbergs. Strategische Ziele für die Entwicklung innovativer und leistungsstarker Nahrungsmittelketten und -systeme als Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Heidelberg – Stichwort ‚Green Growth' - wurden bisher nicht formuliert.

- Es bedarf einer grundsätzlicheren Klärung, welchen Beitrag der LWP zur Förderung der stadtnahen Landwirtschaft und nachhaltigen regionalen Lebensmittelversorgung leisten kann und soll – dazu bedarf es einer deutlicheren Positionierung, Berücksichtigung und Ausrichtung der Planungen des LWPs auf die im Rahmen des Gutachtens dargestellten Nahrungsmittel-Systemtypen.

- Bestehende Potenziale der vertikalen und horizontalen Integration verschiedener Wertschöpfungsketten sowie Biomasse- und Energieströme im Zusammenspiel zwischen Landwirtschaft und den angrenzenden Siedlungsgebieten sowie Industrieunternehmen und Forschungsinstitutionen wurden noch nicht angemessen untersucht.

- Die Kapazität des existierenden AkteurInnennetzwerk für die Entwicklung des LWPs wird als noch nicht ausreichend eingeschätzt: Die eingeforderte Vorreiterrolle (IBA Kuratorium) bedarf einer engeren Verzahnung mit zusätzlichen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Schlüsselakteuren des Raumes (z.B. VertreterInnen der Industrie, der Energiewirtschaft, der Lebensmittelbranche, der Forschungsinstitutionen) sowie mit den Planungen der angrenzenden Siedlungsbereiche.

- Die von dem bestehenden AkteurInnennetzwerk entwickelten Planungsvorschläge für den LWP (Pilotprojekte) entsprechen noch nicht den Zielvorgaben des IBA-Kuratoriums (Giseke 2016) und sind von begrenzter raum- und sektorübergreifender Wirkung. Es gibt bisher keine Vorschläge dazu, welchen Beitrag die Gestaltung und Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen selber zur Entwicklung eines „produktiven Landschaftsraum neuen Typs" leisten kann (zu wenig Aussagen im Hinblick auf die ökonomischen Aspekte).

- Auch wenn es möglich erscheint, im Rahmen der Laufzeit der IBA bis zum Abschlussjahr 2022 erste sichtbare und wirksame Projektbausteine zu entwickeln und umzusetzen, bedarf es der Entwicklung einer langfristigen Trägerstruktur unter Einbeziehung der schon jetzt aktiven Akteure und einem erweiterten Akteursnetzwerk.

## Teil II: Potentialanalyse

Wie die vorhergehende Positionsbestimmung zeigt, ist es bisher nicht in ausreichendem Maße gelungen, mögliche Synergien zwischen einer qualitätsvollen Stadt- und Freiraumplanung, wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven für die vorhandenen Agrarbetriebe und –nutzungen und einer nachhaltigen regionalen Nahrungsmittelversorgung herauszuarbeiten. Doch gerade hier liegt ein chancenreicher Weg, da die stadtnahe, urbane Landwirtschaft sich durch vielfältige Talente und ein hohes Innovationspotential auszeichnet.

Im Zusammenspiel mit den vorliegenden städtebaulichen Visionen für das Patrick Henry Village hat der Landwirtschaftspark das Potential eines Modellprojekts mit überregionaler, nationaler und internationaler Bedeutung. Es bietet sich die einmalige Möglichkeit der Entwicklung eines Nachhaltigkeitsmodells für die Stadt-Land-Beziehung im 21. Jahrhundert auf Basis einer netzwerkgetragenen AkteurInnenkonstellation, einer Verknüpfung von Stoffströmen und neuen baukulturellen Ausdrucksformen.

Aufbauend auf die Empfehlungen des IBA Kuratoriums (Giseke 2016; s. ANHANG 2) und den eigenen Analysen sehen die Gutachtenden folgende Potenziale und mögliche Leuchtturmqualitäten des LWPs:

**Der Landwirtschaftspark als operatives Zentrum einer metropolitanen Selbstversorgung im Sinne des gelebten urban-ruralen Nexus:**

Der Landwirtschaftspark verbindet Nahrungsmittelketten des städtischen Konsums mit der ruralen/metropolitanen landwirtschaftlichen Produktion. Dadurch ensteht eine neue Stadt-Land-Typologie, die neue Bewirtschaftungsformen, Aneignungsmöglichkeiten und multifunktionale Nutzungen ermöglicht. Der Landwirtschaftspark wird zum Zentrum einer neu gedachten „ernährungs-aktiven" Metropolregion.

**Innovative Konzepte und Technologien für eine stadtregionale Kreislaufwirtschaft im Dienste nachhaltiger Nahrungssysteme:**

Der Landwirtschaftspark stellt ein Schlüsselinstrument dar, um lokale Nahrungssysteme in den anliegenden Stadtteilen aufzubauen, die zu einer nachhaltigen stadtregionalen Kreislaufwirtschaft beitragen können. Dadurch treten Stadt und Land, KonsumentInnen und ProduzentInnen, BewohnerInnen und Landwirte in einen produktiven Austausch und werden zum Abbild einer neuen Lebensrealität und eines nachhaltigen gesellschaftlichen Nahrungssystems.

**Der Landwirtschaftspark als Ort des Wissenstransfers und der Naturerfahrung in Verbindung mit Erlebnis und Erholung:**

Der Landwirtschaftspark wird durch Landwirte gepflegt, bewirtschaftet und bearbeitet. Er thematisiert unsere Ernährung und den gesellschaftlichen Umgang mit Natur bei der „Übersetzung" von Landschaft in Technologien und Methoden zur (nachhaltigen) Produktion von Nahrungsmitteln. In diesem Sinne leistet er einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung eines anderen Umwelt- und Naturbewusstseins und zum Verständnis der Bedeutung und Funktion urbaner Landschaften in der Stadt der Zukunft.

**Der Landwirtschaftspark als partizipativer und netzwerkgetragener Transformationsprozess:**

Der Landwirtschaftspark wächst mit und aus den Bedürfnissen und Visionen einer Vielzahl von lokalen AkteurInnen, die sich an seiner Gestaltung aktiv beteiligen. Er erprobt neue Kooperationsstrukturen, Beschäftigungsfelder und Finanzierungsmodelle. Neue Partnerschaften ermöglichen die synergetische und multifunktionale Transformation von Landwirtschafts-, Landschafts- und Naherholungsbereichen mit dem Ziel der langfristigen Werterhaltung der landwirtschaftlichen Freiräume.

Die im Bericht anhand von konkreten Leuchtturmqualitäten und anhand beispielhafter Referenzprojekte dargestellten Potenziale stellen einen Orientierungs- und Referenzrahmen für die weiteren Planungen des LWPs mit einem eindeutig definierten Katalog von Planungsansprüchen hinsichtlich der räumlich-funktionalen Anforderungen dar.

## Teil III: Kernempfehlungen

Abschließend werden aufbauend auf die Auswertungen der Grundlagen und Darlegung der Potentiale des LWP eine Reihe von Handungsempfehlungen vorgeschlagen. Sie sollen die bestehenden Ansätze der Akteursgruppe nicht ersetzen, sondern sind als ergänzende, weitreichendere und langfristigere Maßnahmen gedacht. In der Langfassung des Gutachtens sind die im folgenden dargestellten Empfehlungen mit konkreten Teilzielen, Kartendarstellungen sowie Prozessdiagrammen hinterlegt.

**1. Wirtschaftliche Entwicklungspotenziale des LWPs stärken:**

Als primär landwirtschaftlich genutzter Standort sollte sich der LWP deutlich an den Entwicklungszielen einer metropolitanen Nahrungsmittelplanung (Systemtyp 4) orientieren. In der Praxis bedeutet dies eine Diversifizierung und Spezialisierung

regionaler Produkte mit dem Ziel neuer Wertschöpfungsketten und Einkommensmodelle.

**2. Eine netzgetragene Betriebs- und Bewirtschaftungsstruktur des LWPs herstellen:**

Um ein möglichst hohes Maß an Synergieeffekten mit den bestehenden Nachhaltigkeitsstrategien der Stadt Heidelberg zu erreichen, sollte sich der LWP vordringlich an Prinzipien einer sektorübergreifenden (horizontalen) Integration verschiedener Wertschöpfungsketten bzw. Biomasse- und Energieströme orientieren. So sollten im engen Austausch mit den in der Region ansässigen Life-Sciences-AkteurInnen Wirtschaftlichkeitsanalysen und integrative Konzepte für die Etablierung regionaler, biobasierter Wertschöpfungsketten einschließlich des Transportes, Handlings und der Lagerhaltung dieser Ströme entwickelt werden.

**3. Den LWP als erkennbaren und besonderen Ort gestalten:**

Als Bestandteil der IBA Heidelberg (Präsentationsjahr 2022) und der BUGA Mannheim (2023) kommt der Entwicklung von baulich-räumlichen Qualitäten des LWPs eine hohe Bedeutung zu. Der LWP muss einen sichtbaren Beitrag zur „Wissensstadt der Zukunft" leisten, wobei die Erlebbarkeit und die Wissensvermittlung eine wichtige Rolle spielen.

**4. Räumliches Konzept und zeitlichen Rahmen entwickeln:**

Die GutachterInnen sehen in der Gestaltung der Ränder, Grenzen und Übergangszonen des LWPs ein Schlüsselthema zur Lösung des Nebeneinanders von Urban-Rural in der urbanen Struktur. Eine geschickte Gestaltung dieser räumlichen Grenzen ermöglicht eine Vielfalt an Austauschprozessen, seien es Sichtbeziehungen, Luftaustausch, Energie-/Stoffströme oder Begegnungen zwischen AkteurInnen. Deshalb werden in dem Gutachten fünf übergeordnete Kategorien für die Gestaltung der Ränder definiert, erläutert und verortet: Harte Grenzen, Gestufte Grenzen, Breite Übergangszonen, Inseln und Einschlüsse, Fließende Übergange in die Metropolregion.

Zusätzlich schlagen die GutachterInnen einen Fahrplan für einen Umsetzungsprozess des LWPs in drei Phasen vor:

**Phase 1: 2018 - unmittelbare Umsetzung:** Erste praktische Testphase, in der alle drei Hauptziele – Ort, Netzwerk, Wirtschaftlichkeit - in partizipativer Weise konkret zur Umsetzung vorbereitet werden. V.a. in Verbindung mit der IBA-Zwischenpräsentation (April – Juli 2018) finden dazu vielfältige Workshops und Aktionen statt. Außerdem soll eine Machbarkeitsstudie als kooperatives Verfahren unter Beteiligung externer Büros/ Arbeitsgemeinschaften durchgeführt werden.

**Phase 2: 1/2019 - 12/2022 - Umsetzung während der IBA:** Austausch mit der BUGA in Heilbronn (17.4. – 6.10.2019), mit der BUGA in Mannheim, in Vorbereitung) und mit Initiativen zur nahrungssystemischen Entwicklung der Metropolregion, Umsetzung der Ideen eines „FoodHubs" als LWP-Leuchtturmprojekt, in Verbindung mit dem benachbarten PHV und/oder der Nachnutzung des Airfields, auf der Basis eines freiraumplanerisch-städtebaulichen und architektonischen Wettbewerbs

**Phase 3: 1/2023 - 12/2028 - mittelfristige Umsetzung und Verstetigung):** Fertigstellung des „großen (Leuchtturm-) Ortes" innerhalb des LWPs- zur BUGA Mannheim in 2023 (April – Oktober)und Verstetigung der Aktivitäten und Routinen des LWPs mit dem Ziel einer wirtschaftlichen Selbständigkeit einzelner Projektteile als fest integrierter Bestandteil der Metropolregion Rhein-Neckar.